



Hirtenbrief

Der Glaube versetzt Berge

Mgr Charles MOREROD OP

*3. März 2024
3. Fastensonntag, Lesejahr B*

Der Hirtenbrief ist als Predigt bei den Gottesdiensten vom 2. und 3. März zu verlesen.

Warum versammeln sich Menschen in der Kirche? Weil der Sohn Gottes Mensch geworden ist und eine Gemeinschaft geschaffen hat, in der er uns eine aktive Rolle gegeben hat. Alle Getauften haben auf verschiedenste Weise diese aktive Rolle. Dies hat der synodale Prozess erneut zur Geltung gebracht.

Unsere Zusammenkünfte gehen nicht auf unsere Initiative zurück, sondern sind eine Antwort auf das Verlangen Christi. Der Papst hat uns daran erinnert, dass Jesus die Teilnahme an der Eucharistie verlangt hat, mit grosser Sehnsucht¹: «Vor unserer Antwort auf seine Einladung – viel früher – gibt es sein Verlangen nach uns: Wir sind uns dessen vielleicht nicht einmal bewusst, aber jedes Mal, wenn wir zur Messe gehen, ist der Hauptgrund, dass wir von seinem Verlangen nach uns angezogen werden. (...) Sicher ist, dass unsere Gemeinschaft mit dem Leib und Blut Christi von ihm beim letzten Abendmahl gewollt war.»²

Die Art und Weise jedoch, wie diese Zusammenkünfte in einem Gebiet stattfinden, entwickelt sich ständig weiter. Ein Grossteil der Kirchen in unserer Diözese wurde im 20. Jahrhundert

¹ Vgl. Lk 22,15.

² Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben *Desiderio Desideravi* vom 29. Juni 2022, § 6: https://www.vatican.va/content/francesco/de/apost_letters/documents/20220629-lettera-ap-desiderio-desideravi.html.

gebaut, oft an Orten, an denen es vorher keine Kirchen gab. Im Mittelalter gab es tatsächlich viel weniger Pfarreien als heute. Gleichzeitig sollten wir nun in unserer Reflexion die Entwicklungen berücksichtigen, die sowohl die Kirche als auch die Gesellschaft aktuell durchleben.

Ich erlebe viele, ja sogar immer mehr Menschen, die mit grosser Begeisterung den Glauben entdecken, aber das ist natürlich nicht die einzige Entwicklung. Viele Menschen treten aus der Kirche aus. Immer weniger Menschen gehen noch in die Kirche. Vor allem auf dem Land macht sich das bemerkbar, auch weil das Einzugsgebiet für Kirchgängerinnen und Kirchgänger kleiner ist, aber auch in vielen der zahlreichen Stadtpfarreien lassen sich diese Entwicklungen beobachten. Daher wünsche ich mir lebendige Zentren, «lebendige Gemeinschaften, in denen man eine Freude wahrnimmt, die einen dazu bringt, wiederzukommen.»³

Unsere Gesellschaft entwickelt sich weiter. Die Dienstleistungen und Geschäfte, die es früher in jedem Dorf oder Stadtviertel gab, sind dort immer seltener anzutreffen. Das kann man bedauern, aber es ist eine Tatsache. Gerade Dorfbewohnerinnen und

³ Mein Hirtenbrief aus dem Jahr 2021:
<https://diocese-igf.ch/de/bischofe/mgr-charles-morerod/pastoralbriefe>.

Dorfbewohner müssen für fast alles woanders hinfahren, nur selten aber für die Kirche (wenn man denn überhaupt geht), denn oft ist sie die einzige «Dienstleistung», die noch geblieben ist. Natürlich will man das nicht verlieren, aber der Preis für diese Bindung ist, dass diese Zusammenkünfte mitunter wenig Lust machen, wiederzukommen – wenngleich es selbstverständlich wunderbare Ausnahmen gibt. Wenn ich Mittelschülerinnen und -schüler treffe, die mir von ihrer Maturaarbeit zu einem religiösen Thema erzählen, höre ich dabei fast immer: «Sie verstehen doch sicher, dass ich in meinem Dorf nicht in die Kirche gehe.» Manchmal sehe ich sie dann in Zentrumskirchen... Auch junge Familien erzählen mir, wie sehr sich darüber schämen, dass sie nicht in die Kirche ihres Dorfes gehen – weil sie sich für besser besuchte Kirchen entscheiden, damit ihre Kinder dort andere Kinder sehen. Es liegt mir fern, mich hier lediglich auf diese ernüchternden Feststellungen beschränken zu wollen, aber es wäre auch nicht klug, diesen aus dem Weg zu gehen.

Der Papst warnt uns immer wieder davor, «sich in die Zonen zurückzuziehen, die geschützt sind von der Logik des <das hat man schon immer so gemacht>. Das sind Rückzugsorte, die die Kirche krank

machen».⁴ Ich möchte daher nachdrücklich zur regionalen Prüfung möglicher Zusammenschlüsse von Pfarreien oder Feiern ermutigen, damit mehr Menschen die Gelegenheit haben, an freudebringenden Feiern teilzunehmen. Ich sehe solche bereits und freue mich sehr über sie und so möchte ich, dass diese Freude noch leichter zugänglich ist. Ich will hier nur eine Richtung aufzeigen, die ich allerdings nicht aufzwingen möchte, ohne dass dabei örtliche Gegebenheiten berücksichtigt werden. Deshalb kann diese Prüfung nur auf lokaler Ebene, auf synodale Weise und durch das Volk Gottes, das gemeinsam mit seinen Hirten auf den Heiligen Geist hört, vorgenommen werden. Auf den Heiligen Geist zu hören ist keine Methode zu rein praktischen Zwecken, sondern eine Quelle des Friedens und der Freude, die uns hilft, die Zukunft unserer Kirche in den Blick zu nehmen, und die es uns ermöglicht, sie im Licht der Auferstehung zu betrachten.

Euer Bischof
✠ Charles MOREROD

⁴ Generalaudienz vom 22. März 2023:
<https://www.vatican.va/content/francesco/de/audiences/2023/documents/20230322-udienza-generale.html>.

Der Hirtenbrief kann ab dem 4. März 2024 von unserer Website heruntergeladen werden (Rubrik «Bistum», Unterrubrik «Bischöfe», «Mgr Charles Morerod»):

<https://diocese-lgf.ch/de/bischofe/mgr-charles-morerod/pastoralbriefe/>



Diözese von Lausanne, Genf und Freiburg

Lausannegasse 86, Postfach 240, CH-1701 Freiburg | +41 26 347 48 50
chancellerie@diocese-lgf.ch | www.diocese-lgf.ch